

Woher stammt das Leben? Ein naturhistorisches Rätsel – Teil 2:

Grundtypenbiologie versus Evolutionsbiologie. Fragen und Antworten zum Fossilbefund

1. FRAGE: Welche sind die Vorfahren der *Gliederfüßler*, *Hart-schalentiere*, *Weichtiere* und der vielen anderen wirbellosen Tiere, die in der geologischen Formation des *Kambriums* massenweise auftreten?

ANTWORT: Von dieser reich vorhandenen Fauna der ältesten Sedimentschicht des Erdalters sind keine andersgearteten Vorfahren bekannt. Davor – im *Präkambrium* – ist diese gesamte Lebenswelt unbekannt. Man spricht daher von der „*Kambrium-Explosion*“ des Lebens. **Nirgends auf der Welt konnten Zwischenstufen zwischen einzelligen Organismen und den komplexen Wirbellosen gefunden werden.** Für den renommierten Evolutionsbiologen *G.G. Simpson* war dies „*das größte Rätsel in der Geschichte des Lebens*“ („*The Meaning of Evolution*“, New Haven, 1949, p. 18). Auch *D. Axelrod* stellte fest: „*Eines der größten ungelösten Probleme der Geologie und der Evolution ist das Auftreten der abwechslungsreichen vielzelligen marinen Wirbellosen in tieferen Kambriumschichten auf allen Kontinenten und ihr Fehlen in Gesteinen höheren Alters. [...] Wenn wir die Gesteine des Präkambriums auf die Vorfahren dieser frühen Kambriumfossilien untersuchen, sind sie nirgends zu finden.*“ Es gibt daher keine andere vernünftige Schlussfolgerung als die, dass beispielsweise die Vorfahren der *Dreilappkrebse* des *Kambriums* immer nur *Dreilappkrebse* waren, *Quallen* immer nur *Quallen*, *Seeigel* immer *Seeigel*, *Armfüßler* immer *Armfüßler* und *Mollusken* immer *Mollusken*.

2. FRAGE: Führt die Erkenntnis dieses Sachverhalts dazu, dass die Annahme einer gemeinsamen Abstammung der *Wirbellosen* fallengelassen wird, da jegliche Evidenz dafür fehlt?

ANTWORT: Generell nicht, vielmehr wird im allgemeinen weiterhin unverbrüchlich daran festgehalten, zumal fast alle Lehr- und Schulbücher nach wie vor bestrebt sind, sämtliche „*Stolpersteine des Darwinismus*“ (*W. Kuhn*) bzw. seiner Nachfolgehypothese kleinzureden (Ausnahme: siehe das *Weyl-Biologielehrbuch* von *S. Scherer/R. Junker*). Ungeachtet der **völligen Abwesenheit von Fossilien, die einen gemeinsamen Stammbaum der Wirbellosen nahelegen könnten**, halten dennoch viele Abstammungstheoretiker an der Vorstellung einer spontanen, kontinuierlichen Phylogenese (Stammesgeschichte) allen Lebens *aus einem einzigen* hypothetischen Ursprung fest (monophyletisch). Sie lassen keinen Zweifel an der Evolutionslehre als unumstößlicher historischer Wahrheit gelten. Der Grund liegt darin, dass der Mainstream der Naturwissenschaftler seit zwei Jahrhunderten dem *methodischen Atheismus* folgt. Zwar ist dieser im Bereich der experimentellen Wissenschaft – im Gegensatz zur mythisch-magischen Betrachtung der Natur – als *Arbeitshypothese* geeignet, um aufgrund der Vorstellung der Regelmäßigkeit von *gegenwärtig* (!) ablaufenden Naturvorgängen den empirisch zugänglichen Bereich der Wirklichkeit zu erforschen. Wenn aber der *methodische Atheismus* über die Erfassung der regelhaft und empirisch zugänglichen Seite von Phänomenen hinaus zur *universellen Erkenntnistheorie* erhoben wird, nimmt er spätestens in Fragen des *Ursprungs* den Charakter einer *Naturphilosophie* an. Er wird dann zu einem *Axiom* (einem „*Grundsatz*“, der weder beweisbar ist noch eines Beweises bedarf“), wenn sein Anspruch auf universelle Gültigkeit grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden darf. **Die einzig mögliche wissenschaftliche, zur Lehre vom gemeinsamen Stammbaum des Lebendigen kontroverse Alternative** beruht in dem Begreifen der Biosphäre als **Vielfalt getrennt erschaffener „Grundtypen“** (*polyphyletische Ursprungslehre*): Alles Leben geht auf genetisch polyvalente Stammformen zurück, d.h. auf von Anfang an vollständig ausgebildet erschaffene Urformen mit überreichem Genschatz und folglich hohem Variabilitätspotential für eine „*horizontale*“ (Mikro-) Evolution. **Da dieses Gegenmodell mit dem Fossilbefund exakt übereinstimmt** (im Gegensatz zum Mainstream-Modell), liegt auf der Hand, daß der *methodische Atheismus* in dem Versuch einer plausiblen Erklärung für den urgeschichtlichen Ursprung der Arten gescheitert ist. Diese schwerwiegende Konsequenz muß von monophyletisch orientierten Deszendenztheoretikern notgedrungen *a priori* negiert und abgelehnt werden: Dazu zwingt sie die vorwissenschaftliche Entscheidung, die sie mit der Annahme eines allumfassenden Stammbaumes getroffen haben. – Die scheinbare Zwitterposition, der *Vitalismus*, kritisiert zwar selektiv diverse Prämissen des *Darwinismus*

(heute: *Synthetische Theorie*), geht aber letztlich vom selben Abstammungsgedanken aus.

3. FRAGE zu den *Gliederfüßlern* (*Arthropoden*): Ist ein gemeinsamer Stammbaum der vielen unterschiedlichen, schon aus dem Erdaltertum bekannten Gliedertiere wie *Libellen*, *Kakerlaken*, *Spinnen*, *Milben*, *Tausendfüßler* bekannt?

ANTWORT: Nein, **es sind wesentlich andersgeartete Vorfahren weder auffindbar noch denkbar**, weil fossile Exemplare des Erdalters kaum anders aussehen als rezente Exemplare – ein bekanntes und an allen Ecken und Enden beobachtbares Phänomen („*Konstanz der Arten*“), das den Stammesgeschichtlern größte Mühe bereitet. *Libellen* waren von Anfang an *Libellen* – beispielsweise aus dem *Oberkarbon* mit Flügelspannweiten von 50-100 cm –, *Kakerlaken* waren stets *Kakerlaken*, *Spinnen*, *Milben* und *Tausendfüßler* waren nie etwas anderes als *Spinnen*, *Milben* und *Tausendfüßler*.

4. FRAGE: Gibt es Hinweise, dass *fliegende Insekten* von *nicht-fliegenden Insekten* abstammen?

ANTWORT: Obwohl wir eine Fülle von fossilen *Insekten* kennen (in den Museumsregalen ruhen Tausende von Fossilien *fliegender Insekten*), ist **bis jetzt keine einzige versteinerte Zwischenstufe entdeckt worden**.

5. FRAGE: Ist für die *fliegenden Insekten* ein gemeinsamer Stammbaum auszumachen?

ANTWORT: Nein, auch das ist aufgrund des vorliegenden Fossilbefundes nicht möglich. Bei den *Palaeoptera* werden die Flügel in Ruhestellung hoch gehalten wie bei den *Eintagsfliegen* oder an der Seite wie bei den *Libellen*. Die *Neoptera* dagegen verfügen über einen Beugemechanismus, der es ihnen erlaubt, ihre Flügel in eine Beugstellung über den Hinterleib zu falten. Zwischen diesen beiden Arten von *fliegenden Insekten* sind **keine Zwischenformen bekannt**.

6. FRAGE: Liefert der Fossilbefund einen Beweis für einen Übergang von den *Wirbellosen* zu den *Wirbeltieren*, etwa zu den *Fischen*?

ANTWORT: Absolut nicht! Über den gigantischen Zeitraum von behaupteten „*100 Millionen Jahren Evolution*“ von den *Wirbellosen* zu den *Wirbeltieren* sind **keine versteinerten Übergangsformen bekannt**.

7. FRAGE: Haben die *Fische* einen gemeinsamen Stammbaum?

ANTWORT: *A.S. Romers* Buch „*Paläontologie der Wirbeltiere*“ („*Vertebrate Paleontology*“, Chicago Press) aufmerksam gelesen lässt keine andere Schlussfolgerung zu als die, dass **alle wichtigen Fisch-Klassen klar und deutlich voneinander getrennt sind, ohne dass Übergangsformen sie miteinander verbinden**.

8. FRAGE: Gibt es einen durch Fossilien dokumentierten Übergang zwischen den *Fischen* und den *Amphibien*?

ANTWORT: Bei den *Amphibien*, ob lebend oder fossil (z.B. bei *Ichthyostega*), sind die Knochen der Extremitäten fest mit der Wirbelsäule verbunden, was die unabdingbare Voraussetzung dafür ist, dass sie als *Vierfüßler* voll lauffähig und in der Natur sicher überlebensfähig sind. **Dagegen gibt es nicht einen einzigen Fisch, dessen Skelett teilweise ausgebildete Gliedmaßen aufweist.** Die *Fische* sind daher **eine völlig isolierte taxonomische Gruppierung**. Daraus folgt ebenso, dass es für die *Amphibien* **keine Evidenz für eine stammesgeschichtliche Herkunft** gibt. *Quastenflosser* sind bis heute *Quastenflosser* geblieben (rezent: *Latimeria chalumnae*) – echte *Fische*, ohne jeden Ansatz von Extremitäten an der Wirbelsäule.

9. FRAGE: Wie sieht das behauptete Übergangsfeld zwischen *Amphibien* und *Reptilien* aus?

ANTWORT: **Ein Übergang von Amphibien zu Reptilien fehlt im Fossilbefund.** Der Knochenbau zwischen beiden Gruppen ist deutlich unterscheidbar (Ausbildung von Hinterhauptgelenk, Zähnen, Stellung der Extremitäten). Die aus dem *Perm* stammende, wegen ihrer Mosaikmerkmale früher als „*Missing Link*“ interpretierte Art *Seymouria* ist aufgrund der Schädelmerkmale den *Amphibien* zuzuordnen. Zudem sind *Reptilien* bereits viel früher als *Seymouria* bekannt, nämlich aus dem *Karbon*. Darüber hinaus gibt es einen unüberbrückbaren Bauplanunterschied: *Amphibien* gehören den *Anamnia* an, also *Wirbeltieren*, deren Embryonalentwicklung ohne die Bildung einer inneren Hülle (*Amnion*) abläuft, sodass sie zumindest in der

ersten Lebensphase ans Wasserleben gebunden sind, während sich *Reptilien* als *Amniota* (wie auch *Vögel* und *Säugetiere*) durch den Besitz eines Amnions in der Embryonalentwicklung auszeichnen, durch das sie in ihrer Entwicklung vom Wasser oder von feuchtem Milieu unabhängig sind.

10. FRAGE: Ist ein gemeinsamer Stammbaum der *Reptilien* aufgrund des Fossilbefundes rekonstruierbar?

ANTWORT: Auch die *Reptilien* umfassen zahllose Grundtypen, zwischen denen – gemessen an den Fossilienfunden – **keine Verwandtschaft plausibel** ist. Dazu einige Beispiele: Es gibt **keinen denkbaren Übergang** von *nichtfliegenden* zu *fliegenden Reptilien*, den *Pterosauriern*. Nahezu jede Struktur der langschwänzigen *Pterosaurier* war nur ihnen eigentümlich. Besonders auffallend ist die enorme Länge des vierten Fingers, über den die Flughaut aufgespannt war, im Gegensatz zu den anderen drei Fingern. Der *Pteranodon* hatte nicht nur einen großen, zahnlosen Schnabel und einen rückwärts gerichteten Knochenkamm, sondern sein vierter Finger stützte eine Flügelspannweite von bis zu 16 Metern. Man vergleiche auch die vielen unterschiedlichen *Dinosaurier*, nicht nur bezüglich der **grundlegenden Beckenunterschiede!** Allein unter den *Ornithischia* finden sich ganz verschiedene Typen wie etwa die unterschiedlich *gehörnten Dinosaurier*, die *Triceratops* mit der knöchernen Halsmanschette von mehreren Zentimetern Dicke, die *Iguanodons* und die *Entenschnabel-Dinosaurier*, die **alle voll ausgebildet** auftraten. Unter den *Saurischia* fallen die *Brachiosaurier* mit ihren Nasenlöchern auf, die sich nicht am Ende der Schnauze befanden, sondern in einem knöchernen Gewölbe auf ihrem Kopf. **Es wurde keine Zwischenstufe einer Entwicklung gefunden**, bei der die Nasenlöcher von der Schnauze in das knöcherne Gewölbe auf dem Kopf wanderten. Immer wieder der selbe Befund: *Diplodocus* war **von Anfang an** *Diplodocus*, *Brontosaurus* von Anfang an *Brontosaurus*, *Brachiosaurus* immer *Brachiosaurus* und so weiter.

11. FRAGE: Wie stellt man sich gemäß der Evolutionslehre die Entstehung der *Vögel* vor?

ANTWORT: Die in den Solnhofen Plattenkalken des Erdmittelalters aufgefundenen Fossilien des „*Archaeopteryx*“ genannten *Vogels* werden allgemein für einen Übergang vom *Reptil* zum *Vogel* gehalten. Aus folgenden Gründen scheint dies **nicht zulässig**. Erstens ist dieser *Vogel* eine typische Mosaikform, das heißt, er weist Körpermerkmale von ganz unterschiedlichen Tiergattungen auf, von denen er nicht gleichzeitig abstammen kann. Zweitens zeigen neuere Funde des Erdmittelalters von *Vögeln* und deren Relikten in China, Mongolei, Sibirien und Kanada deren weitgehend kontemporäre (zeitgleiche), weltweite Verbreitung. Drittens gleichen die Federn des *Archaeopteryx* und anderer erdmittelalterlicher Vogelfunde den heutigen Federn exakt bis in die Feinstruktur, wie auch die im Bernstein konservierten Federn aus der untersten *Unterkreide* erkennen lassen. **Für eine stammesgeschichtliche Herkunft der *Vögel* von *Reptilien*** (oder anderen Klassen) und eine „Entwicklung“ des Vogelfederkleides aus Reptilschuppen **existiert daher kein vernünftiges Argument**.

12. FRAGE: Wie fundiert ist die Evolutionslehre in Bezug auf die Herkunft der *Säugetiere*?

ANTWORT: Entgegen der landläufigen Vorstellung **fehlen die Belege für die Abstammung der *Säugetiere* von *Reptilien*. Die zu erwartenden Übergangsformen sind gänzlich unbekannt**. Die vielfältigen Unterschiede in der Anatomie und Physiologie von *Reptilien* und *Säugetieren* sind unüberbrückbar wie etwa die Fortpflanzungsart, die Warmblütigkeit, die Atmungsweise mittels Zwerchfell (*Reptilien* besitzen keinerlei Struktur, die dem *Säuger*-Zwerchfell ähneln oder entsprechen würden), das Säugen der Jungen, der Besitz eines Haarkleides und nicht zuletzt die Anatomie des Schädels: Es wurden zwar Tausende von *Reptil*-Fossilien mit einem einzigen Gehörknochen und mehreren Kieferknochen gefunden und auch Tausende von *Säuger*-Fossilien mit drei Gehörknochen und einem Kieferknochen, jedoch **kein einziges Fossil, das eine**

Zwischenstufe mit z.B. drei Kiefer- und zwei Gehörknochen bilden könnte.

13. FRAGE: Wie sieht es mit den Belegen für einen gemeinsamen Stammbaum der *Säugetiere* aus?

ANTWORT: Ein Stammbaum ist bei den *Säugetieren* nicht zweifelsfrei auszumachen. Nachdem in den 20er Jahren *Tupaia*, das *asiatische Spitzhörnchen*, für den Vorfahren der *Primate*n gehalten wurde (*W. Le Gros Clark*), ergaben die Forschungen der letzten Jahrzehnte, dass *Le Gros Clark* sich geirrt hatte (laut *C.B.G. Campbell, R.D. Martin, W.P. Luckett, A.J. Kelso* und vielen anderen). Es gibt somit weder in der Gegenwart noch in der Vergangenheit ein Beweisstück, das die Verbindung der *Primate*n zu irgend einem anderen Tier belegen könnte. **Die *Primate*n stehen als Gruppe komplett isoliert von allen anderen Lebewesen**. Das gleiche gilt für die *Mee*-ressäuger: *Sirenia* (*Seekühe*) waren immer *Sirenia*, *Cetacea* (*Wale, Delphine*) waren immer *Cetacea*. *A.S. Romer* schreibt über sie: „Wir wissen nichts über ihre auf dem Land lebenden Vorfahren, und können uns über ihren Ursprung nicht sicher sein.“ *E.H. Colbert*, ebenfalls ein der Evolutionslehre verpflichteter Paläontologe, schreibt: „Diese Säuger müssen uralten Ursprungs sein, da **unter den Fossilien keine Zwischenformen** zwischen *Walen* und ihren Vorfahren, den *cretaceischen Plazentatieren*, zu finden sind. Wie die *Fledermäuse* erscheinen auch die *Wale* plötzlich im frühen Tertiär, durch wichtige Veränderungen des grundlegenden Knochenbaus der *Säugetiere* einer höchst spezialisierten Lebensweise voll angepasst. In der Tat sind *Wale* **noch isolierter** in ihrer Verbindung zu anderen *Säugetieren* als die *Fledermäuse*; sie stehen eigentlich alleine da.“ („Evolution of the Vertebrates“, New York). Nachdem kürzlich (2003) ein Bericht über vergleichende Genstudien an 13 *Wirbeltieren* veröffentlicht wurde, demgemäß der *Mensch* der *Ratte* „näher verwandt“ sein soll als dem *Hund*, sei hier noch erwähnt, dass auch die Herkunft der *Nagetiere* „unklar“ ist: Zu den angenommenen Vorfahren der *Nager*, den *insektenfressenden Plazentatieren*, sind laut *A.S. Romer* „keine Übergangsformen bekannt“. Über die *Steinratte* (*Petromus*) äußert sich *Romer* wie folgt: „Es ist so gut wie nichts über die Vorfahren von *Petromus* bekannt.“ Im Hinblick auf die Überfamilie *Theridomyoidea* erklärt er: „Bis jetzt wissen wir nichts über ihre Vorfahren oder möglichen Nachkommen.“ Auch von den *Hasenartigen* (*Lagomorphen*), nunmehr eine eigene Taxa, ist **keine Verbindung bekannt**, und „die ordnungsspezifischen Eigenschaften sind selbst in den ältesten, bekanntesten Arten gut ausgebildet.“ Diese Aufzählung an ähnlichen Befunden ließe sich beliebig erweitern.

14. FRAGE: Ist die Evolutionslehre eine wissenschaftliche Lehre?

ANTWORT: Der englische Biologe und Evolutionstheoretiker *L.H. Matthews* schrieb in seiner Einführung zu einer 1971 erschienenen Neuveröffentlichung von *Darwins* „Ursprung der Arten“: „Die Tatsache der Evolution ist das Rückgrat der Biologie, und somit ist die Biologie in der eigentümlichen Situation, eine Wissenschaft zu sein, die auf einer **unbegründeten Theorie** basiert – ist sie jetzt Wissenschaft oder Glaube? Der Glaube an die Evolutionstheorie ist somit exakt zu vergleichen mit dem Glauben an die spezielle Schöpfung – beides sind Konzepte, die ihre Anhänger für wahr halten, aber keines von beiden konnte bis heute bewiesen werden.“ („Introduction to ‚The Origin of Species‘, C. Darwin“, reprinted by J.M. Dent and Sons, Ltd., London, 1971, p. XI).

Der Naturwissenschaftler und Autor molekularbiologischer Fachliteratur *Bruno Vollmert* („Grundriß der Makromolekularen Chemie“, 5 Bände) schrieb im Vorwort eines seiner Bücher: „Die Entstehung des Lebens und der Arten ist ein im Rahmen der Naturwissenschaften unlösbares Problem“, und meinte einmal in einem persönlichen Gespräch mit *Dr. Eduard Ostermann*, daß „die Evolutionslehre das Dämmste ist, was sich der Mensch hätte ausdenken können.“ Der geadelte Physiker und geniale Erfinder *Lord Kelvin* schrieb: „Der Ursprung des Lebens leitet sich mit Sicherheit weder aus chemischen oder elektrischen Reaktionen her noch aus einer Gruppierung von Molekülen zu einem Kristall. [...] Wir müssen stehen bleiben, Auge in Auge vor dem Geheimnis und Wunder der Erschaffung lebender Organismen.“

www.benaja.at

D.T. Gish: „Evolution: The Challenge of the Fossil Record“, dt. „Fossilien – stumme Zeugen der Vergangenheit“, CLV Bielefeld 1992.

R. Junker: „Evolution früher Landpflanzen: Eine kritische Diskussion früher Landpflanzen“, Pascal Berlin 1996.

M. Brandt: „Der Ursprung des aufrechten Ganges. Zur Fortbewegung der plio-pleistozänen Hominiden“, Pascal Berlin 1995.

S. Scherer: „Entstehung der Photosynthese. Grenzen molekularer Evolution bei Bakterien?“ Pascal Berlin 1996.

S. Scherer (Hg.): „Typen des Lebens“, Pascal Berlin 1993.

R. Junker, S. Scherer et al.: „Evolution – ein kritisches Lehrbuch“, Weyl Biologie Gießen, 6. aktualisierte Auflage 2006.

W. Gitt: „Zeit und Ewigkeit“, CLV Bielefeld 2000.